

Paul Goldman an Arthur Schnitzler, 21. 4. [1894]

|Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Directeur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour

PARIS, 21. April.

Frankfurter Zeitung, Paris
Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann

Bureaux à Paris :
rue Richelieu 75.

Paris
rue Richelieu

Mein lieber Arthur,

Von morgen ab wechsele ich meine Adresse, die fortan lautet: 24. RUE
FEYDEAU.

rue Feydeau

Ich verzichte darauf, Dir zu f~~a~~ jedes mal zu fagen, eine wie große Freude
Du mir stets mit Deinen lieben Briefen machst. Du ahnst nicht, wie wohl
15 mir Deine treue Freundschaft thut. Ein Festtag in meinem armen Leben.
Und ich bin Dir so von Herzen dankbar.

Ich habe mich schon |gefremt, daß Du mir die Bekanntschaft mit Fräulein
SANDROCK vermittelt, und ich danke Dir sehr für diese neue interessante
Beziehung.

Adele Sandrock

20 ALBERT habe ich einige Tage lang nicht gesehen. Ich glaube, er wird sich
nun bald an Deine Übersetzung machen. Auch die Frage der Aufführung
an einem hiesigen Theater haben wir oft erörtert. Wir verkennen aber
Beide nicht die Schwierigkeiten. Fremde Stücke führen hier überhaupt
nur die freien Bühnen auf, also »THÉÂTRE LIBRE« und »OEUVRE«.

Henri Albert

→Les Emplettes de Noël

25 Während Du also bei den übrigen Theatern kaum |ankommen könn-
test, weil Du ein deutscher Dichter bist, so steht Dir bei den beiden
letz[t]genannten der Umstand entgegen, daß Du in Geist und Sprache zu
fein und zu französisch bist. Die Freien Bühnen suchen in den deutschen
Stücken das für PARIS Fremdartige: Myfticismus, Romantik, überhaupt
30 die germanische Note. Der Director des »OEUVRE« bereitet für die
nächste SAISON zum Beispiel als besondere Delikateffe SCHILLERS »Räu-
ber« vor. Kurzum, die Aufführungs-Chancen stehen nicht gut für Dich.
Ich habe mir bereits ebenso redlich als vergeblich Mühe gegeben. Trotz-
dem gebe ichs nicht auf; eine |Möglichkeit kann sich immer noch bieten.
35 Vielleicht gelingt es, für die »Wiener Schule« in den REVUEN Skandal zu
machen, so daß man dann auch nach ihrem Theater verlangt. Auch ein in
Deutschland davongetragener großer Erfolg würde Dir sehr für PARIS zu
Statten kommen ETC. Alles Dich betreffende Literarische will Dir übr-
gens ALBERT direct schreiben.

→Henri Albert
Théâtre Libre, Théâtre de
l'Œuvre

Paris
→Aurélien-Marie Lugné-Poe,
Théâtre de l'Œuvre

Friedrich von Schiller

Die Räuber

Deutschland, Paris

Henri Albert

40 Deine große Productivität, über die ^Adir mir^V Deine Briefe berichten, freut
mich von Herzen. Ich möchte gern bei Gelegenheit etwas von Deinen
neuen Stücken hören. Daß Du ~~Ve~~ »verdichtest«, ist gewiß recht. Ich werde
ein |immer überzeugterer Anhänger von Kürze und Einfachheit.

Was Du mir über ^{ΛDeine}meine^V letzte Arbeit schreibst, ist eitel Güte und
 45 Freundschaft. Aber außer Dir und fonft noch ein Paar lieben Leuten habe
 ich kein Publikum. Meine Erfolge find rein moralischer Natur, – kein mate-
 rielles Vorwärtskommen. Meine Laufbahn ist auf ihrem Gipfel angelangt
 – der niedrig genug ist – und jetzt gibt es nur ein hinunterfteigen.
 |Mein Schwager meint, einer der Hauptgründe des mangelnden Heilerfol-
 50 ges sei der Umstand, daß mir die geistige Ruhe während der Kur gefehlt
 hat. Es ist etwas Richtiges daran. Wenn ich nicht gefunden werde und nim-
 mer gefunden werden kann, so liegt das auch an dem anstrengenden Berufe.
 Darum soll ich wenigstens auf 4 Wochen nach Frankfurt, um in Ruhe
 behandelt werden zu können. Freilich war es den ganzen Winter lang
 55 mein Traum, im Herbst mit Dir zu reifen. Nun muß ich darauf verzich-
 ten. Das thut mir in der Seele |weh. Aber es war so selbstverständlich,
 daß ich auf diesen Wunsch, weil er mir gar so lieb war, würde verzichten
 müssen.
 Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund! Sei recht froh! Und schreib' mir
 60 bald!
 In Treue
 Dein

→[?? Feuilleton über Charles Meunier]

→Josef Rosengart

Frankfurt am Main

Paul Goldmann.

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« ver-
 merkt 2) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

35 »Wiener Schule«] Das kann als Hinweis gelesen werden, dass es noch kei-
 nen etablierten Begriff für die neuere Literaturströmung gab, die dann später,
 mit propagandistischem Zutun von Hermann Bahr, als »Jung-Wien« in die
 Literaturgeschichte einging. (Der Begriff »Jung Wien« war zu dem Zeit-
 punkt bereits in Verwendung, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler,
 16. 5. 1891, vgl. A. S.: *Tagebuch*, 17. 3. 1890 und den gleichnamigen Verein,
 der sich zumindest zwischen 17. 3. 1891 und 5. 5. 1891 wöchentlich traf)

39 *Albert direct schreiben*] Das verzögerte sich, Alberts Brief ist mit 23. 5. 1894
 datiert. Das Projekt einer Aufführung wird in einem Satz abgehandelt: »Für
 das ›Abschiedsouper‹ denke ich einen Versuch an einer hiesigen Freien Bühne
 zu machen«. (DLA, HS.1985.1.2331,2.)

42 *neuen Stücken*] Am 29. 3. 1894 hatte Schnitzler eine zweite Fassung des spä-
 ter *Liebelei* genannten Stücks beendet. Am 14. 6. 1894 begann er eine dritte
 Fassung. Ein nur als späteres Typoskript überlieferter Text ist zeitlich dazwi-
 schen angesiedelt, was belegt, dass Schnitzler weiter daran arbeitete. (A.
 S.: *Liebelei*. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. Peter Michael Braunwarth,
 Gerhard Hubmann und Isabella Schwentner. Berlin, Boston: *de Gruyter*
 2014 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben, hg. Konstanze Fliedl), S. 5.)
 Ansonsten beschäftigte sich Schnitzler in diesen Tagen laut seinem *Tagebuch*
 vor allem mit Prosawerken: *Sterben*, *Geschichte vom greisen Dichter* (*Später*
Ruhm) und *Die kleine Komödie*.

44 *Arbeit*] wohl [?? Feuilleton über Charles Meunier XXXX], siehe Paul Gold-
 mann an Arthur Schnitzler, 3. 4. [1894]